

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insektionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insektionsstempel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insektionsstempels).

Ämtlicher Theil.

S. E. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. September d. J. den Ehrenobherrn, Ehegerichtsrath, Beisitzer des bischöflichen Konsistoriums und Direktor des bischöflichen Alerikal-Seminars in St. Pölten, Ignaz Chalanpka, zum wirklichen Domherrn an der Kathedrale in St. Pölten allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den praktischen Arzt Dr. Johann Lukács in Großwardein zum ordentlichen Mitgliede der ständigen Medizinal-Kommission bei der Statthalterei-Abtheilung daselbst ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Arad, Stephan Vogel, zum Staatsanwalt-Substituten mit dem Charakter eines Rathsekretärs bei dem Komitatsgerichte zu Szathmar-Némethy ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten bei dem Landesgerichte zu Großwardein, Johann Kovács, zum Rathsekretär bei demselben Landesgerichte ernannt.

Der Justizminister hat den Staatsanwalt in Nied, Karl Mathes, zum Landesgerichtsrathe in Salzburg ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am katholischen Gymnasium zu Leutschau erledigte Lehrerstelle, dem Korrektor bei der Direktion des Schulbücher-Berlages in Wien, Benzel Wojáček, verliehen.

Berichtigung.

In dem Erlasse des Finanzministeriums vom 1. Oktober 1858, betreffend die Umrechnung der im allgemeinen Zolltarife vom 5. Dezember 1853 festgesetzten Gebühren, S. II., Z. 2. (Laibacher Zeitung Nr. 237), soll der Verzehrungssteuer-Zuschlag für Bier in Fässern mit 84 Neukreuzern angelegt sein.

Fenilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommande Baron von Willerstorf-Urbair.

China: Ausflug von Hongkong nach Macao.

Dieselben Tage, an welchen der Kommande mit den Herren Offizieren die interessante Partie nach Canton ausführte, benützten die Naturforscher zu einem Ausflug nach Macao. Die Dampfer dahin gehen um 12 Uhr von Hongkong ab und erreichen Macao gewöhnlich zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags. Es sind kleine aber ziemlich bequeme Dampfer, und die Ueberfahrt selbst ist nicht uninteressant. Die Route führt Anfangs durch enge Kanäle zwischen hohen Granitinseln. Wo man aus den Inseln heraus in offenes Fahrwasser gelangt, da zeigt die immer trüber und schmutziger werdende Färbung des Wassers, daß man sich vor der eigentlichen Mündung des Canton-Flusses befindet. Man sieht große Schiffe ein- und auslaufen, Diskanten und Fischerboote in großer Anzahl hin- und herfahren. Der gewaltige kegelförmige Pil der Insel Lantao (3000' hoch) und gegenüber auf dem Festland der Provinz Quang-tong der spitze Castle-Pil von oben nach unten von einer tiefen Furche durchziffen,

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenz.

Graz, 14. Oktober.

1 Vor der Auslage der Bürgerischen Kunsthandlung in der äußerst belebten Sporgasse wird der Platz nicht leer von Menschen, die sich hier andrängen, um die Photographie jener männlichen Leiche in Augenschein zu nehmen, die am Fuße des Plabutsch aufgefunden wurde. Da dieser Mann bis jetzt gänzlich unbekannt ist, so hat unter Ausstellung der von der Leiche abgenommenen Photographie das k. k. Landesgericht Graz, als Gerichtshof in Strafsachen, die Aufforderung erlassen, daß alle Jene, welche über Namen, Stand, früheren Aufenthalt, Beschäftigung, oder sonst in einer Richtung etwas ansagen können, was zur Erforschung der früheren Verhältnisse dieses Unbekannten dienen könnte, ihre diebställigen zu begründenden Angaben bei dem hiesigen k. k. Landes- als Strafgericht, im Bureau Nr. 4, zu machen haben. Wie man verummt, soll die Adresse des Hutmachers aus dem Hute des Ermordeten herausgeriffen sein, ohne Zweifel, um von der Spur des Thäters abzuleiten, da auch, wie bekannt, erst unlängst eine Hutmacher-Adresse zur Entdeckung eines Mordes mitbeihilflich gewesen. Dieses Ereigniß hat besonders auf die einsamen Spaziergänger und jenen Theil des Publikums einen unbehaglichen Eindruck gemacht, der es liebt, in abgelegeneren Wald- und Berggegenden seine Ausflüge zu unternehmen um erst spät am Abende heimzukehren. Auch sollen erst unlängst des Nachts zwei Raubanfälle, einer in einer abgelegenen Vorstadtgasse und der andere am Murufer vorgekommen und bei letzterem der Verurtheilte in Gefahr gewesen sein, zu ertrinken, indem er in das Wasser gestoßen wurde, das jedoch zu seinem Glück an dieser Stelle seicht gewesen und ihn daher nicht mit sich forttrieb.

Der Herbst setzt nun auch wieder den Männergesangsverein in Thätigkeit, dessen Gesangsproben schon morgen beginnen, und das musk. und gesangsfreundliche Graz freut sich wieder auf die Produktionen dieses Institutes, welche jederzeit sehr viel Anklang finden und dem wir viele genussreiche Abende zu danken haben. — Ueber die Bretter ist wieder ein neues Stück gegangen, und zwar ein sogenanntes Volksstück:

„Der Tambour der zweiten Kompagnie“ von Ehrenhäusel, das nur einen zweifelhaften Erfolg sich zu eringen im Stande war.

Oestern wurde die Oberin des hiesigen Ursuliner-Klosters, M. Coleta Herzog, zur Erde bestattet. Sie war zu St. Lambrecht in Obersteier geboren und hatte das Alter von 69 Jahren erreicht. Sie war mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone ausgezeichnet worden und genoß bis an ihr Ende die allgemeine Liebe ihrer Umgebung.

Deutschland.

S. E. Hoheit der Prinz von Preußen hat folgenden Armeebefehl erlassen:

„Ich mache der Armee hierdurch bekannt, daß Se. Majestät der König Mir durch allerhöchste Ordre vom 7. d. Mts. zu befehlen geruht haben, bis zu Allerhöchster Wiederherstellung die königliche Gewalt als Regent auszuüben. Die Armee hat das in Meinem Befehle vom 23. Oktober v. J. ausgesprochene Vertrauen in jeder Beziehung gerechtfertigt. Ich danke derselben dafür und spreche hierbei wiederholt die feste Ueberzeugung aus, daß auch während Meiner Regentschaft die Haltung der Armee Sr. Majestät dem Könige Veranlassung geben wird, derselben bei Seiner völligen Genehung Allerhöchste königliche Gnade und Zufriedenheit erneut zu erkennen zu geben. Berlin, 9. Oktober 1858.

Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.“

Hamburg, 9. Okt. Abends. Noch in diesem Augenblicke, am 27. Tage nach dem Untergange des hiesigen Dampfers „Austria“, ist keine bestimmte Nachricht über das schreckliche Ereigniß eingetroffen. Heute bringt die Londoner „Shipping & Mercantile Gazette“ vom 7. Oktober den folgenden Bericht: „London, 7. Oktober. Kapitän Spencer, von dem Schiff „Daniel Webster“, berichtet: September 20. auf 43° 30' n. Br. und 42° 57' w. L. auf der Reise von New-York nach London passirte eine Anzahl Leichen, von denen zwei so nahe waren, daß man sie als Frauenzimmer erkennen konnte, da ihr Anzug vollständig war.“ Diese Notiz ist an hiesiger Börse bisher nicht angeschlagen worden, aus Rücksicht gegen die Angehörigen. Die Leichen schienen wirklich von der „Austria“ zu sein, obwohl nur sieben Tage nach der

bilden den malerischen Hintergrund rückwärts. So vulkanähnlich diese Pits wegen ihrer regelmäßigen Kegelform auch aussehen, so sind sie doch aller Wahrscheinlichkeit nach nur Granit, oder Porphyrkegel. Die Mündungen des Canton-Flusses sind hier so breit, daß erst allmählig die gegenüberliegenden Küsten auftauchen. Die Wasserfläche ist so ausgedehnt nach allen Richtungen, daß man glauben könnte, man sei wieder auf offener See. Hier war es, wo im Februar 1857 auf dem von Hongkong nach Macao fahrenden Dampfer „Queen“, der eine bedeutende Geld- und Opiumladung an Bord hatte, die an Bord befindlichen Chinesen, während die Europäer alle in der Kajüte bei Tische saßen, sich des Schiffes bemächtigten und die europäischen Passagiere und Matrosen ermordeten. Der Kapitän und einige Passagiere waren, um sich zu retten, in's Wasser gesprungen, aber nur einem Engländer ist es gelungen, sich zu retten, er ist der einzige lebende Zeuge des schauderhaften Ereignisses. Der Dampfer wurde später im Canton-Flusse zerstört und verbrannt wieder gefunden.

Noch ehe man die Häuser der Stadt Macao deutlich unterscheiden kann, passirt man schon die Schiffe, welche auf der Rhede von Macao liegen. Größere Schiffe müssen 6—8 Meilen von der Stadt ankern, fast in offener See, und es ist kein Wunder, daß wir vierzehn Schiffe zählen, während in dem vortrefflichen Hongkong-Hafen Hunderte lagen. Der gut geschützte kleine sog. „innere Hafen“ jenseits der schmalen Landzunge, auf der Macao liegt, ist nur für kleine Schiffe und für chinesische Diskanten zugänglich und liegt von solchen Fahrzeugen auch gedrängt voll.

Der Anblick der Stadt Macao ist nicht weniger reizend als der von Victoria town. Die Häuserreihen gruppieren sich malerisch um die mit Felsen gekrönten zahlreichen Hügel der Landzunge. Kirchen mit Doppelthürmen und die gewaltige Kuppel des Jesuiten-Kollegiums unterscheiden die Stadt als katholisch, als portugiesische Stadt schon äußerlich charakteristisch von Victoria. Wir ließen uns an der Ostseite der Landzunge von Praya grande, wo am Strand, der erfrischenden Seebriese ausgelegt, Paläste und stattliche europäische Wohngebäude in langer Linie neben einander liegen, an's Land setzen, während der Dampfer weiter nach dem innern Hafen fuhr.

Der kgl. preussische Konsul, Herr v. Carlowitz, hatte uns aufs Freundlichste eingeladen; in seinem Hause, in seiner Familie fanden wir unter Deutschen die herzlichste Aufnahme. Wir verdanken es seiner freundschaftlichen Hilfe und seinen Arrangements, daß wir in der kurzen Zeit, welche uns für Macao zu Gebote stand, doch Manches sehen und ausführen konnten, was unter andern Umständen nicht möglich gewesen wäre.

Meine Hauptboffnung, mit der ich nach Macao gekommen war, hier einen besseren Büchermarkt für seltene chinesische Werke zu finden, als auf Hongkong, ging zwar nicht in Erfüllung, aber in jeder anderen Beziehung hat Macao meine Erwartungen weit übertraffen. Die Stadt machte auf mich durchaus nicht den Eindruck einer verfallenen Größe. Wohl ist ihre Blüthezeit vorüber und dem geschäftigen Leben und Treiben, wie man es in den Straßen, in dem Hafen von Victoria sieht, gegenüber, ist es hier fast traurig

Zerstörung des Schiffes vergangen waren. Nach so kurzer Zeit treiben gewöhnlich keine Leichen, doch Frauenleichen eher als Männerleichen, diese auf dem Baum, jene auf dem Rücken. Vor einigen Jahren strandete an der atlantischen Küste Nordamerikas in der Nähe der Carolinas ein Auswandererschiff mit vielen Menschen an Bord, die ihren Tod in den Wogen fanden. Das Merkwürdige dabei war, daß alle Leichen die bald darauf an Strand geworfen wurden, Frauenzimmer waren, die männlichen waren gesunken. Es war am 13. September, als die „Austria“ verbrannte und zwar, wie angegeben wird, auf 40° Br. und 40° Länge. Eine französische Bark, heißt es, barg 68 Personen, aus den Schiffsbooten, die von dem brennenden Dampfer gestürzt waren. Wo blieben die Andern in den Booten? Davon verlautet nichts. Waren die Böte überladen? Waren sie in Noth? Die „Austria“ muß mit dem Schiffspersonal gegen 700 Menschen an Bord gehabt haben. Warum sprang der Kapitän über Bord? Das zeugt von Verzweiflung. Worüber? Sind vielleicht die meisten Menschen im Feuer umgekommen? Die Hälfte der Passagiere sollen aus Amerika gewesen sein. Ferner waren Oesterreicher, Preußen, Hessen und Schleswiger darunter, auch einige aus Holstein. Das Schiff „Rosenbeath“ sah auf 45° 12' Breite und 41° 42' n. l. einen großen Dampfer mit rothem Boden in Flammen. Die Bark „Arabian“ fand zu derselben Zeit Niemand an Bord des brennenden Dampfers. Sie fuhr an ihm vorbei, als die Maschine noch arbeitete und noch ein großer Balken über Deck stand. Aus Allem geht hervor, daß es kaum ein anderer als ein und derselbe Dampfer nämlich die „Austria“ gewesen sein kann. Die Leichen wurden ein Paar Grad westlicher angetroffen, aber nicht viel südlicher als die Lokalität des Unterganges. Hoffentlich werden die nächsten Tage völligen Aufschluß bringen.

(Wr. 3tg.)

Schweiz.

Der Bundesrath hat in der letzten Sitzung einen Vertragsentwurf mit Frankreich bezüglich des Doppelpalles beraten. Die Sache wird noch weitere Beratungen in Anspruch nehmen. Einstweilen sieht sich der „Bund“ genöthigt, zu erklären, daß so viel er bis jetzt davon kennt — der „Bund“ ist aber das offiziöse Organ des Erlacher Hofes — daß also, so viel er bis jetzt davon kennt, die Ehre der Nation in keiner Weise auf dem Spiele steht.

Italienische Staaten.

Turin, 12. Okt. Das „Movimento di Genova“ läßt sich aus Torriglia melden, daß dort eine bewaffnete Bande die ländliche Bevölkerung förmlich brandschatzt. Sie legt sich in Hinterhalte auf Wegen, welche von den Bewohnern der Feldarbeiten halber häufig betreten werden und treibt dieses saubere Handwerk nun beinahe schon ein Jahr lang. Die „Stafetta“ versichert, daß zu Genua in einem Verbeurereau ein junger Mann verhaftet wurde, gegen den schwere Inzichten vorliegen, den Mord an dem bekannten Parrodi zu Vocarno vollstreckt zu haben. Die „Sentinella delle Alpi“ berichtet über die Eisenbahnlinie von Tenda-Mentone, auf der ziemlich bedeutende Bergarbeiten und Rampenbauten vorgenommen werden müssen. Die Studien seien dießfalls beendet.

Mit Ausnahme einer ganz kurzen Strecke werde diese Bahn von gewöhnlichen Lokomotiven befahren werden können.

Frankeich.

Paris, 9. Oktober. Hiesige und auswärtige Blätter bringen merkwürdige Enthüllungen über die Preßzustände in Algerien und auf den französischen Antillen. In Algier sehnen sich, wie eine Korrespondenz sagt, die Journalisten nach dem Pariser System der „Avertissements“, das sie als eine Art von Paradies, als eine an Zügellosigkeit grenzende Freiheit betrachteten. Laut der „Presse“ ist es eine ausgemachte Thatsache, daß der Gouverneur von Martinique den dortigen Blättern förmlich verboten hat, seine Regierungshandlungen, ja, seine Reisen zu erwähnen. Wenn er von einem Orte zum anderen geht oder sonst einen Ausflug macht, so darf kein Blatt dieß melden, weil die Bevölkerung solche Gelegenheiten zu benutzen pflegte, um ihm ihre Anliegen persönlich vorzulegen, und dieß dem Gouverneur unbequem ist.

Der „Constitutionnel“ bringt einen Artikel, der zwischen den Zellen die Nachrichten von den in den Donaufürstenthümern herrschenden Partei-Intriguen bekämpft. Der Artikel beginnt mit dem Lobe der neuen Organisation der Donaufürstenthümer, der nicht als die Union zur Vollendung fehle, und endet mit einer bedeutungsvollen Warnung an die Moldauer und Walachen. „Wenn Unruhen und Theilungen die Ausföhrung der Konvention unmöglich machen sollten, so ist die Sache der Donaufürstenthümer-Bevölkerungen verloren“, heißt es. Der Artikel scheint dazu bestimmt, die Verantwortlichkeit für alle sich aus dem Organisationsentwurf etwa ergebenden späteren Entwicklungen von Frankreich abzulenken und dieselben den Parteien zu überweisen.

Paris, 10. Okt. In den letzten Tagen machten Freihandelsgerüchte die Runde in den Reihen der Bourgeoisie. Man kann sich kaum vorstellen, welche Abneigung dieselbe gegen ein Aufgeben des strengen Schutzzollprinzips hegt. Am meisten fürchtet sie die englische Konkurrenz. Die Wollsammetfabrikanten einiger Departements sind zusammengetreten und das Resultat ihrer Besprechungen war, daß sie im Wettkampfe mit Manchester unbedingt unterliegen müßten. Ein hoher Schutzzoll, bemerkten sie in ihrem Exposé, werde den Schmuggel befördern; ein niedriger würde sie nöthigen, die Segel zu streichen; am wünschenswertheften erschiene ihnen deßhalb die platte Prohibition. Diese scharfe Ansicht als berechtigt gelten zu lassen, ist wohl nicht möglich; aber sie ist wenigstens symptomatisch und wirft ein Schlaglicht auf die Schwierigkeiten, denen ein freiständigeres Handelssystem hier begegnen würde.

Aus Tetuan, in Marokko, verlautet, daß der britische und französische Konsul arg mißhandelt werden, ja diesen Angriffen sogar unterlegen seien. Die authentische Bestätigung oder Widerlegung dieser Nachricht ist inzwischen jedenfalls noch abzuwarten. Der englische Konsul daselbst ist ein Eingeborner, der französische ein Franzose von Geburt. — Der Vermählungstag des Marshalls Pelissier ist definitiv auf den 12. d. M. angesetzt worden und es bildet dieses familiäre Ereigniß den Hauptkonversationsstoff aller hervorragenden gesellschaftlichen Kreise. Die Börse legt der portugiesischen Differenz kein sonderliches Ge-

wicht mehr bei und glaubt an Vermittlung und Hauffe. Der bekannte Agitator Deleclaze, der bald nach den Februartagen an der Spitze einer „risquonstont“ benannten Freischaar einen Einfall in Belgien versuchte, hat vor Kurzem seine Strafszeit überstanden, soll jedoch wegen seiner besonderen Gefährlichkeit nach Cayenne deportirt worden sein. (Ü. C.)

Paris, 10. Oktober. Die Jury, welche mit Untersuchung der Burgunder Weinernie von diesem Jahre beauftragt war, hat ihren Bericht erstattet. Danach ist das Jahr 1838 eines der besten in diesem Jahrhundert; die Ernte ist eben so reichlich wie die vom Jahre 1831, ist ihr aber an Qualität überlegen und findet ihres Gleichen nur in dem berühmten Jahre von 1811.

Der „Constitutionnel“ enthält einen Artikel über die Angelegenheit des „Charles Georges“, der die Hoffnung ausdrückt, daß die französische Regierung mit „jener Festigkeit und jenem Geiste der Gerechtigkeit handeln werde, den sie bei allen Fragen beobachtet, welche die Ehre ihrer Flagge oder die Rechte der Menschlichkeit und die Privilegien der Nationen interessiren.“ Zugleich gibt er aber zu, daß man an Bord des „Charles Georges“ Werkzeuge gefunden habe, welche das Dekret vom 10. Dezember 1836 als die Indizien des Sklavenhandels betrachte. Er glaubt jedoch, daß dieses die Beschlagnahme des Schiffes nicht rechtfertige, da man diese Werkzeuge auch für die freien Auswanderer gebrauchen könne und die Autorisation sowohl, als die Anwesenheit eines französischen Kommissärs an Bord hinlänglich bewiesen hätten, daß dieses Schiff keinen Sklavenhandel treibe. Das Tribunal von Mozambique war, wie der „Constitutionnel“ selbst meldet, dieser Ansicht nicht und verurtheilte den Kapitän des „Charles Georges“ zu zwei Jahren Gefängnis in Eifen, befohl die Beschlagnahme des Schiffes und übergab die Regier der Beschüßungs-Junta. Der Kapitän des „Charles Georges“ legte Appell gegen dieses Urtheil ein; er wandte sich aber an die Behörden von Lissabon und nicht an seine eigene Regierung. Der „Constitutionnel“ meint, die französische Regierung habe nun nicht mehr rußig zusehen können und habe interveniren müssen, da die portugiesischen Gerichte in dieser Frage, die eine internationale sei, nicht mehr kompetent gewesen seien. Was man in Lissabon übrigens noch besonders dem franz. Kapitän vorwirft, ist, daß derselbe ohne Ermächtigung der portugiesischen Behörden, Regier an Bord nahm, während man das Ausführungs-System freier Regier aus den portugiesischen Besitzungen nur unter der Bedingung angenommen hatte, daß jedesmal eine Ermächtigung von den betreffenden Schiffen verlangt werde.

Großbritannien.

London, 11. Oktober. Die „Persia“ ist so eben 633,436 Dollars an Contanten aus New-York nach vierzehntägiger Fahrt angelangt. In letzter Stadt war die Börse anymirt, der Geldmarkt flott, der Kurs auf London 110 1/4. Weizen still, aber fest, Mehl niedriger. Die „City of Washington“ war daselbst aus Europa eingetroffen. (Ü. C.)

Rußland.

Petersburg, 5. Okt. Der Kaiser ist am 3. d. Nachmittags aus Warschau in Zarstkoje Selo eingetroffen. Man versichert, der Selbstherrscher sei in

stille. Nur in den chinesischen Theilen begegnet man derselben lärmenden Geschäftigkeit und Emsigkeit. In aber die Blüthezeit und die Größe portugiesischen Handels für Macao auch vorüber, so erfreut sich die Stadt doch eines ganz behäbigen Daseins, deutsche, englische und amerikanische Namen füllen die Lücken portugiesischer Namen aus, und die reichen Kaufleute von Hongkong und Canton haben in Macao, wo bei den erstreckenden Südwestmonsoon die Hitze nie so drückend wird, für ihre Familien die Sommerquartiere. Unser erster Gang in Macao galt natürlich der berühmten Camoen's Grotte, wo der unglückliche Dichter der Lustade verkannt dem von Liebeschmerz verwundeten Herzen in den herrlichen Stenzen seines großen Gedichtes Luft machte. Ein reicher Portugiese hat den Platz in eine großartige Park- und Gartenanlage umgewandelt und dem Dichter in der von Granitblöcken natürlich gebildeten Grotte, die mich lebhaft an die ganz ähnliche Jean Paul's Grotte im Fichtelgebirge bei Wunsiedel erinnerte, ein Denkmal errichtet. Die Büste des Dichters steht in der Grotte auf einem Piedestal mit Inschriften aus der Lustade, den Eingang zieren chinesische Symbole und die oberste Felsplatte trägt einen Pavillon mit einer reizenden Aussicht auf die Stadt und den inneren Hafen von Macao. Das Ganze liegt versteckt zwischen hohen, schattigen Ficusbäumen, und nur hier in diesen großartigen, mit viel Geschmack angeführten Anlagen war es, wo Vernachlässigung und offener Verfall an glänzendere vergangene Zeiten mich erinnerte. Vielleicht paßt aber das geheimnißvolle Halbdunkel der verwilderten Vegetation, der schlüpfrige Moosüberzug der

Bege, der Schutt verfallener Mauern gerade am Besten zu der Stimmung schmärrerischer Seelen, die zu dem Dichter-Deinmal wallfahren.

Ein interessantes Gegenstück zu dieser europäischen Gartenanlage, zu diesem Dichtertempel, bildet eine chinesische Anlage an der inneren Hafenseite, wo zwischen malerischen Granitfels-Parteien, welche riesige chinesische Inschriften tragen und unter herrlichen Baumgruppen an einem Hügel hinauf chinesische Götentempel zerstreut liegen, die als Ganzes einen merkwürdigen Götterpark darstellen, an dessen Eingang ein großerer Buddhisten-Tempel steht.

Es war mir so viel von merkwürdigen „klingenden Steinen“ vorgefabelt worden, die auf der jenseits des inneren Hafens der Halbinsel Macao gegenüberliegenden großen Insel Macao vorkommen sollten, daß ein Ausflug dahin von geologischem Interesse erschien, um aufzuklären, was hinter dem vermeintlichen Wunder stecke, bei dem geheimnißvolle Metalle, welche diese Steine bergen sollten, Elektrizität, Magnetismus, Blitzschlag und Donner, und was mir sonst Alles noch erzählt wurde von Chinesen und Nicht-Chinesen, eine bedeutungsvolle Rolle spielen mußte. . . Die Herren v. C., Dr. W. K., englischer Arzt, und Dr. Wong Jun, die das Wunder selbst noch nie gesehen hatten, begleiteten uns auf der Parthie, ein Franzose, Monsieur F., war so freundlich, unser Führer zu sein. Aus dieser Gesellschaft darf ich Ihnen wohl den lebenswürdigen gebildeten Arzt Dr. Wong Jun näher vorstellen als einen Chinesen, der in Edinburgh Medizin studirte, zum Doctor medicinae promovirte, später in Nordamerika sich weiter ausbildete und jetzt, Euro-

päer nach Bestimmung und Bildung, aber wieder Chinesen geworden in seiner ganzen äußeren Erscheinung, in Macao mit großem Erfolge bei seinen Landsleuten praktizirt und als ein eifriger Freund der Naturwissenschaften sich uns angeschlossen. Solche Beispiele sind noch sehr selten unter Chinesen und deßhalb wohl erwähnenswerth.

Sogenannte Tankaboote brachten uns über die innere Hafenseite nach dem jenseitigen Ufer. Diese Boote sind klein, so daß nur zwei Personen bequem Platz darin haben, und ausschließlich von je zwei weiblichen Wesen geführt, gewöhnlich eine alte Frau und ein junges erwachsenes Mädchen, oder ein erwachsenes und ein halberwachsenes Mädchen. Ich weiß nicht, ob diese Tankamädchen, die in ihren Booten förmlich häuslich eingerichtet sind, auch sonst noch eine Rolle spielen. Aber ich glaube, man kann auf sie das bekannte venetianische Gondellied mit etwas veränderten Texten anwenden:

„Fahr mit hinüber schöne Schiff'rin“ u. s. w.

Jenseits der Hafenseite führte uns der Weg in ein liebliches Thal, Reisfelder bedecken den Grund des Thaies. Der frische Gebirgsbach, der hier seinen Lauf nimmt, ist abgedämmt und treibt mehrere chinesische Mühlen, die mit kleinen Schwelsteichen zur Seite und herrlichen Blumen- und Baumgruppen ein reizender Gegenstand für einen Malerpinsel wären. An den Uebängen trieben chinesische Hirtenbuben Vieh auf die Weide. Im Hintergrunde des Thaies waren wir an Ort und Stelle. Das angebliche Wunder löste sich auf in ein großartiges Felsmeer von Speitblöcken, ganz ähnlich dem „Felsmeere“ im hessi-

sehr ernster und unbefriedigter Stimmung von der großen Reise heimgekehrt. Er ist zwar überall mit Enthusiasmus begrüßt worden, aber seinem Scharfblick ist es nicht entgangen, daß hohe Erwartungen, ja zum Theil geradezu unerfüllbare Hoffnungen diese außerordentliche Erregung der Bevölkerung hervorgerufen.

Allenthalben konnte Alexander II. sich auch von der Schwierigkeit der Aufgabe überzeugen, die er sich gestellt hat, und von den großen Hindernissen, welche der Neugestaltung Rußland entgegenstehen. Dieß gilt insbesondere in hohem Grade von der Bauernfrage. Was bisher Niemand in Rußland auszusprechen gewagt, daß nämlich ein wirklicher aktiver Widerstand der Bauern geübt wird, das hat der Kaiser selber durch seine Reden konstatirt. Daß er seinen Entschluß nicht geändert hat und nicht ändern wird, daran zweifelt Niemand, und nicht minder ist man überzeugt, daß in Rußland endlich doch das Geschehen wird, was der Czar will; aber das Urtheil Aller, welche die große Reform wollen, lautet allgemein dahin, daß dieselbe auf dem eingeschlagenen Wege nicht durchgeführt werden kann. Mit Sehnsucht erwartet man daher, daß der Kaiser das Werk direkt in die Hand nehmen und nach einem von der Regierung vorgezeichneten Plane gleichmäßig durchführen möge. Was der Adel nicht aus Liebe zum Vaterlande freiwillig thun will, das wird er aus Gehorsam gegen den Kais. Befehl thun müssen.

Große und gerechte Besorgnisse erregt der Stand der Dinge im Kaukasus. Man hatte offenbar die Absicht, dem dortigen Kriege im Verlauf des diesjährigen Sommers eine entscheidend siegreiche Wendung zu geben. Die außerordentlichen Müstungen bewiesen das und die Erfolge auf beiden Flügeln des Kriegsschauplatzes schienen das Gelingen zu verbürgen. Aber die ungünstige Jahreszeit ist eingetreten, ohne daß das Ziel auch nur annähernd erreicht ist, und das unbefangene Urtheil geht dahin, daß man ungeduldet aller Anstrengungen und theilweisen Erfolge im Ganzen doch genau auf dem alten, nun schon seit mehr als zwanzig Jahren permanenten Standpunkte steht. Das geradezu räthselhafte Benehmen Schamyls steigert die Unbehaglichkeit. Während des ganzen orientalischen Krieges blieb er untätig, und unmittelbar nach dem Friedensschluß brach er wieder zur Offensive auf. Es gibt Leute, welche behaupten, daß der Muride damals Geld bekommen und genommen, und daraus den Schluß ziehen, daß er sich auch für weitere Zwecke bestechen lassen würde, daß also Rußland verhältnißmäßig wohlfeil an ein verhältnißmäßig günstiges Ziel gelangen könnte.

Vermischte Nachrichten.

— Sehr bedeutende Silbertransporte sind für die Bank und die Bankiers in Wien eingetroffen. Die Bankhäuser sind mit den zurückströmenden Silberzwanzigern derart überfluthet, daß mehrere derselben ein eigenes Personale zur Sortirung der Münzen bestellen mußten.

— Der in Berlin eben gestorbene geheime Legationsrath Karl August Barnhagen v. Ense hat ein Alter von 74 Jahren erreicht. Noch drei Tage vor seinem Tode machte er in voller Rüstigkeit des Geistes und Körpers Besuche. Für Berlin knüpft sich an

ihn und seine lange vor ihm heimgegangene Gattin, Rachel, die Erinnerung an eine glänzende Periode geistiger Regsamkeit.

— Aus Petersburg wird der „Oisee-Ztg.“ berichtet, daß dort gegenwärtig ein großartiger Betrug viel Aufsehen macht, welcher vor Kurzem Betreffs des Baues der Eisenbahn von Petersburg nach Moskau zu Tage gekommen sein soll. Durch neue astronomische Berechnungen des Herrn v. Struve über die geographische Lage beider Städte, so wird erzählt, habe sich ergeben, daß jene bekanntlich in gerader Linie gebaute Bahn 88 1/2 Werst kürzer sei, als bisher auf Grundlage offizieller Angaben angenommen wurde (nach denen ihre Länge 607 Werst beträgt). Danach wäre also der Staat, auf dessen Kosten die Bahn gebaut ist, um circa 1/4 der Kosten, d. h. circa 12 Millionen Thalern, betrogen. Da der Betrieb der Bahn das Unternehmen einer amerikanischen Gesellschaft ist, welche für die von ihr gestellten Wägen 20 per Werst bezahlt wird, so würde der Staat auch nach dieser Seite hin durch jene falsche Angabe die enormsten Verluste erlitten haben. Die Bezeichnung der Distanzen längs der Bahn soll, um das falsche Resultat zu ergeben, durchweg gefälscht sein. Der Kaiser soll über den entdeckten Betrug außer sich sein; doch wird erzählt, daß bei der übergroßen Anzahl von zum Theil angefahrenen Persönlichkeiten, welche in die Angelegenheit verwickelt sind, die Untersuchung niedergeschlagen werden wird.

— Man liest im „Moniteur de la Flotte“: „Jedes Jahr wird dem englischen Parlament eine Uebersicht der Peitschenhiebe vorgelegt, welche als militärische Strafe in der britischen Armee und Marine vertheilt wurden. Aus dem letzten Ausweise für die Armee geht hervor, daß im Jahre 1854 42 Personen gepeitscht und 1125 Hiebe ausgetheilt wurden und daß 1855 44 Personen 876 Hiebe erhielten. Dieß ergibt durchschnittlich: 1854 26 Peitschenhiebe pro Individuum, und 1855 zwanzig Peitschenhiebe pro Individuum. In der Flotte war die Gesamtzahl der Strafen 1853 808, die Zahl der vertheilten Hiebe 24,959. Das Maximum der Hiebsportionen pro Individuum war 48, das Minimum 2. 1855 wurden 1214 bestraft und 35,479 Hiebe er- und vertheilt. Das Maximum war 50, das Minimum 1. 1855 endlich wurden 1333 Strafen ertheilt und 42,154 Hiebe ausgegeben. Das Maximum war 48 und das Minimum 2. Aus dieser traurigen Statistik geht hervor, daß Strafen und Peitschenhiebe in der englischen Armee und Flotte zunehmen; in der That erhielten diese beiden Korps 1854 1256 Strafen und 36,604 Peitschenhiebe, 1855 1377 Strafen und 43,030 Peitschenhiebe.“

* Man meldet aus Neapel vom 9. Oktober: Das Namensfest Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Calabrien wurde feierlich begangen; am selben Tage wurden vier neue telegraphische Stationen zu Foggia, Bovina, Carletta und Santa Agata inaugurirt. Die Regierung beschäftigt sich mit einem Plane zur Kolonisirung wüster Gegenden im Königreiche.

Paris, 14. Oktober. Allgemeinern Vernehmen nach wäre die portugiesische Differenz ausgeglichen; das dortige Ministerium sei durch ein anderes ersetzt worden.

— Die Ausgleichung der portugiesischen Differenz bestätigt sich.

Kopenhagen, 14. Oktober. Das offiziöse „Fædrelandet“ bringt eine Pariser Korrespondenz, wonach in diplomatischen Kreisen eine schwedische Zirkularnote Aufsehen erregt, worin Schweden als nordische Macht lebhaft Besorgnisse äußert, falls eine deutsche Bundesexekutionsarmee sich der Eider nähern sollte.

Evantinische Post.

Konstantinopel, 9. Okt. Die montenegrinische Karte ist fertig und bereits vorgelegt, die betreffende Angelegenheit dürfte in einer nächstens stattfindenden Konferenz erledigt werden. Lord Stratford hat auch den Scheich ul Islem besucht. Das Justiz- und Polizeidepartement sind stark reduziert worden. Sawfet Effendi, Kommissär in den Donaufürstenthümern ist zum Mitglied des Tanzimatrathes ernannt worden. Eine Kommission zur Reorganisation der großherzoglichen Medizinschule wurde niedergesetzt. Die preussische Kolonie hat Hr. v. Wildenbruch ein Abschiedsdiner gegeben. Ein Dampfer ist mit Material für den zwischen Antivari und Cattaro zu legenden Telegraphen abgegangen. Omer Effendi, türkischer Telegrapheninspektor, ist in Scutari angekommen und leitet die dortigen Arbeiten. Berichte aus Antivari klagten über neue montenegrinische Raubankfälle. Ein Erdbeben hat in Sofia großen Schaden angerichtet.

Athen, 9. Okt. Bei den Gemeinbewahlen in Calamata sind drei schwere Verwundungen vorgefallen.

Theater in Laibach.

Samstag, den 17. d. M.: „Die Wäscher-mädels“, Posse in 3 Akten, von Berg.

Montag, den 18. d. M.: „Donna Diana“, Lustspiel in 5 Akten von Karl August West. Frau Kurz, vom gräf. Starbelschen Theater in Lemberg, als Gast.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaun.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
14. Oktober	6 Uhr Morg.	328.42	+ 8.0 Gr.	WSW. still	trübe	0.00
	2 " Nachm.	328.70	+ 14.2 "	NO. schwach	leicht bewölkt	
	10 " Abd.	329.53	+ 9.6 "	NO. schwach	theilw. bewölkt	
15. "	6 Uhr Morg.	328.37	+ 7.0 Gr.	ONO. schwach	bewölkt	0.00
	2 " Nachm.	328.96	+ 12.9 "	O. schwach	leicht bewölkt	
	10 " Abd.	328.86	+ 7.6 "	O. schwach	trübe	

sehen Odenwalde bei Felsberg. Einige der Syenitblöcke liegen hohl über anderen, und da klingt denn das feste syenitische Gestein, wenn man es mit dem Hammer anschlägt, wie jede Basalt- oder Marmorplatte, wenn sie hohl liegt, beim Anschlag klingt.

(Schluß folgt.)

Theater.

Der letztverfloffene Dinstag brachte uns ein einaktiges Lustspiel von Grandjean „Immer zu Hause“ und „Hohe Brücke, tiefer Graben“, eine einaktige Posse aus dem Französischen, von Börnstein. Als Intermezzo wurde vom Herrn Stelzer „der Junggesell“ deklamirt und vom Hrn. Lingg „s Oriabertl im Kinn“, Lied von Hölzl, gesungen. Das Lustspiel von Grandjean gehört zu jenen komischen Stücken, in welchen die ganze Handlung sich in einer Situation konzentriert, und die, wenn das Zusammenspiel ein lebendiges ist, ganz ihrer Bestimmung entsprechen. Der Hauptcharakter im genannten Stücke ist der ehemalige Zollinspektor, gegenwärtige geschäftlose Spürlein, welcher vom Herrn Mayer mit großer Gewandtheit dargestellt wurde. Das Stück unterhält bis zu Ende. Das komische Lied wurde vom Herrn Stelzer recht gut vorgelesen, die Altersstufen mit großer Anschaulichkeit charakterisirt. Auch Fräulein Lingg erntete Beifall. Die Posse aus dem Französischen leidet an mancherlei Gebrechen und, wenn sie auch nicht übel gespielt wurde, so trat sie doch gegen das erste Stück sehr zurück. Herrn

Deutschinger's Komik ist eine sehr schwerfällige und gefällt wenig.

„Der Zerissene“, die Posse von Restroy, welche Mittwoch in Szene ging, gefiel im Allgemeinen nicht sehr. Es wurde in einigen Parthien zu stark aufgetragen. Herr Stelzer war gut.

Donnerstag war „Die Widerspännige“ angekündigt. Diese Rolle aber hatte ein männliches Mitglied der Bühne in Gestalt eines Unwohlseins übernommen, weshalb Benedix's „Hochzeitreise“ und „Die lebendig-todten Eheleute“ gegeben wurden. Die Darstellung des ersten Lustspiels war eine vortreffliche. Herr Strampfer ist gewiß ein gewandter Schauspieler; trotzdem gelang es ihm nicht ganz, die Pedanterie eines in die Klassiker des Alterthums vertieften deutschen Professors genügend darzustellen, er war zu modern. Deito besser gelang es dafür Frau Böckl-Strampfer, alle die Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit zu entwickeln, die nöthig waren, um den pedantischen Omal zu einer Hochzeitreise zu bewegen. Frau Böckl-Strampfer versteht zuweilen einen so herzlichen, innigen Ton anzuschlagen, der das Innerste rührt, und nie bemerkten wir das mehr, als an diesem Abend. „Die lebendig-todten Eheleute“, welches Stück darauf folgte, ist eine Posse von wahrhaft aristophanischer Komik. Da wird Alles auf den Kopf gestellt; alle Bedingungen der Möglichkeit werden aufgehoben, kurz, es ist ein Stück voll des „göttlichsten Unsinns“. Schlag auf Schlag folgen sich die komischen zwergfellerschütternden Situationen, deren beide Hauptfiguren durch

Hrn. Lingg und Herrn Stelzer vortrefflich dargestellt wurden. Auch ein angehängtes komisches Duett wurde von Hrn. Lingg und Herrn Stelzer ergötzlich vorgelesen, obgleich es besser gewesen wäre, den Aktluß rasch eintreten zu lassen.

„Musikalisch-deklamatorische Akademie“ des Hrn. Amelie Armandi kündigte der Zettel für gestern Freitag an. Es hatte sich nur ein kleines Publikum dazu eingefunden. Da deklamirte Hrn. Etterich den „Auswanderer“ von Sapfir, Frau Böckl-Strampfer sprach „die Deklamation“ von Langer; Hrn. Lingg sang zwei Lieder und die Veranlasserin der „Akademie“ sang eine Arie aus Linda von Chamounix. Darauf sprach Herr Pfeiferkorn Usland's „Sängerkuch“, Mlle. Armandi sang „le noce di Figaro.“ Musica del Mr. Luigi Ricci, (so sagt der Zettel, wir wissen nicht was mit le noce gemeint ist. Soll wahrscheinlich „le nozze“ heißen.) Fräulein von Ribic's besprach „die guten und die schlechten Freier“; Hr. Mayer trug mit viel Vorbereitung eine humoristische Bagatelle vor und Mlle. Armandi sang zum Schluß eine Arie aus Marco Visconti von Petrella. Da nach Hrn. Mayer's Deduktion in der „Bagatelle“ die Galanterie der deutschen Sprache in den Geschlechtswörtern besteht und da die Ursache der „Akademie“ eine Dame war, unter den Vortragenden ferner meist Damen, und unter dem Vorgetragenen meist Stücke weiblichen Geschlechts waren, wie z. B. die Bagatelle, so schweigt — um Hrn. Mayer nicht zu widerlegen — die Kritik.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 15. Oktober 1858.

Staatsanleiheverreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M.	82 3/8
ditto aus der National-Anleihe zu 5 „ in G.M.	82 3/4
ditto „ „ „ 4 1/2 „ „ „	73 1/4
Parten mit Verlosung v. J. 1854. für 100 fl.	109 3/4
Grundentlastungs-Obligations von Ungarn,	81 5/8
„ „ „ von Galizien	81 3/4
„ „ „ von Siebenbürgen	80 3/4
Bank-Aktien pr. Stück	950 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe mit Annuität für 100 fl. 86 3/4	fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	242 1/4 fl. in G.M.
Aktien der k. priv. österr. Staatsbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	250 1/2 fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G.M.	1710 fl. in G.M.
Aktien der lombardisch-venetianischen Eisenbahn zu 192 fl.	248 1/2 fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	516 fl. in G.M.
Franz Josef Orientbahn	202 3/4

Wechsel-Kurs vom 15. Oktober 1858.

Wien, für 100 fl. Curr., Gold.	102 1/2	fl.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Verz. einwärts, im 24 1/2 fl. Ruz. Gold.	100 7/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gold.	74 1/2	2 Monat.
Livorno, für 100 Lire, 300 Gold.	100 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gold.	9.58	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gold.	100 1/2	2 Monat.
Marfelle, für 300 Franc, Gold.	110 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gold.	118 5/8	2 Monat.
Batavia, für 1 Guld. Para	244 1/2 31	L. Sicht.
K. f. vollw. Münz-Dulaten, Agio	4.44	
Kronen	12.41	

Gold- und Silber-Kurse v. 14. Oktober 1858.

K. Kronen	13.40	
Kais. Münz-Dulaten Agio	4.43	4.44
„ „ „ „	4.43	4.44
Gold al marco	—	—
Napoleon's or	7.55	—
Souverain's or	13.45	—
Friedrich's or	8.22	—
Louis's or	8.4	—
Engl. Sovereigns	10.1	—
Russische Imperiale	8.8	—
Silber-Agio	100 1/4	100 1/2
„ „ „ „	100 1/4	100 1/2
Preussische Kassa-Anweisungen	1.29	1.29 1/2

Fremden-Anzeige.

Den 15. Oktober 1858

Hr. Pico und — Hr. Steiner, k. k. Hauptleute, von Verona. — Hr. Zenari, k. k. Sekretär der Zentral-Seebehörde, von Karlsbad. — Hr. Moschiz, Priester, von Zerlach. — Hr. Wagner, Eisenwerks-Verwalter von Rude. — Hr. Morburgo und — Hr. Ruttner, Handelsleute, von Triest. — Hr. Walcher, — Hr. Pragg und — Hr. Kulka, Handelsleute, von Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 8. Oktob r 1858.

Martin Bernoth, k. k. Amtsdienner, alt 61 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 63, an der Lungenlähmung — Herr Raimund Seunig, k. k. Stabs-Auditor, alt 47 Jahre, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 31, am Zehrfieber. — Dem wohlgeborenen Herrn Wenzel Kunz Ritter v. Kronhelm, Rechnungs-Offizialen des k. k. 2. Kaiser-Jäger-Bataillons, sein Kind Johann, alt 6 Wochen, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 149, am Durchfall.

Den 9. Dem Anton Korenzhau, Tagelöhner, seine Tochter Anna, alt 22 Jahre, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 17, an der Lungentuberkulose. — Dem Jakob Blas, Zuckerfabrikarbeiter, sein Kind Josef, alt 3 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 28, an Fraisen. — Dem Alois Jerschek, Holzwächter, sein Sohn Anton, alt 8 1/2 Jahr, in der Polana-Vorstadt Nr. 50 am Gehirn-Ödem.

Den 10. Maria Sadnikar, Magd, alt 30 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber. — Agnes Suman, Institutsarme, alt 62 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 10, an der Bauchwassersucht.

Den 11. Helena Hoenigsmann, Magd, alt 33 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Typhus.

3. 1849. (1) Nr. 5330.

E d i k t.

Von dem k. k. Landesgerichte zu Laibach, als Handelsenate, wird hiemit bekannt gemacht, daß dem Herrn Josef Putre das Befugniß zum Betriebe der Spezerei- und Farbwaren-Handlung am hiesigen Plage verliehen, und die Firma: „Josef Putre“ unter Einem in das diesgerichtliche Merkantilprotokoll eingetragen worden sei.

Laibach am 2. Oktober 1858.

3. 562. a (1) Nr. 7957.

Hieraus erliegen mehrere gefundene Gegenstände, als: eine silberne Uhr sammt Kette, eine silberne und vergoldete Bracelete, eine gol-

dene Nadel, mehrere kleine Geldbeträge, Kleidungsstücke, Hüte, ein gestickter Polster und eine Reisetasche mit Effekten.

Die Verlustträger wollen sich mit ihren Ansprüchen anher wenden.

K. k. Polizeidirektion Laibach am 13. Oktober 1858.

Sprachbessenen

Laibachs diene dieß zur Nachricht, daß ich, Ende-gesetzter, Anfangs nächsten Monats (November) einige Stunden frei haben werde. Die von mir seit mehreren Jahren angewendete Lehrmethode ist sehr leichtfaßlich und setzt jeden — selbst minder begabten — Lernenden in den Stand, schon in der ersten Lektion kurze Fragen in italienischer Sprache selbstständig beantworten zu können. — **Handelsbessenen**, welche im Italienischen schon vorgeschritten sind, gebe ich Anleitung in der Korrespondenz, und erlaube mir hierbei dieselben auf das von mir herausgegebene und im Verlage der Ignaz von Kleinmayr & J. Bamberg'schen Buchhandlung erschienene Hilfsbuch „Deutsch-italienische Handels-Phraseologie“ besonders aufmerksam zu machen.

Unterrichts-Stunde: für Anfänger jeden Montag, Mittwoch und Freitag und für Vorgeschriftene jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr Abends.

Das Honorar beträgt für 12 Lektionen monatlich 1 fl. 30 kr. G.M.

Respektirende wollen sich bis zum 28. d. Mts. zwischen 1—2 Uhr Nachmittags bei dem Gefertigten (am Alten-Markt Nr. 18, 3ten Stock) anmelden.

C. H. Martelanz,
Sprachmeister und beideter
I. k. Landesgerichts-Dolmetsch.

3. 890. (19)



Holloway's Pillen.

Dieses unschätzbare Spezifikum, nur von medizinischen Kräutern zusammengesetzt, ist von allen merkurialen und giftigen Substanzen frei. Dem zartesten Kinde oder der schwächsten Konstitution unschädlich, und zu gleicher Zeit eine Krankheit in dem robustesten Körper schnell und gewiß vertilgend, ist es ganz sicher in seinen Operationen und Wirkungen, indem es die Leichterwerden jeden Charakters und in jeder Stufe, so lang andauernd oder tief eingewurzelt sie auch sein mögen, aufsucht und entfernt.

Tausenden, unter denen viele am Rande des Grabes waren, wurde, bei seinem Gebrauche ausdauernd, durch seine Wirkung, nachdem alle andern Mittel fehlgeschlagen hatten, Gesundheit und Stärke wiedergegeben. Der meist Leidende darf nicht verzweifeln; er soll nur von den mächtigen Kräften dieser in Erfahrung gelangenden Medizin einen ernstlichen Versuch machen, und ihm wird bald seine Gesundheit wiederhergestellt werden. Man sollte keine Zeit verlieren, um dieses Heilmittel für eine der folgenden Krankheiten anzuwenden:

Asthma	Ruhr
Bilische Beschwerden	Rheumatismus
Erysipelas	Stuhloverstopfung
Fieber aller Art	Schwindel
Gicht	Schwäche
Gelbsucht	Strofen, oder Königsübel
Geschwülste	Stein und Gries
Geschwüre	Secundäre Symptome
Hautblattern	Schwäche aus jeder Ursache
Hämorrhoiden	Tie Douleureux
Indigestion	Unterleibskrankheiten
Inflammation	Unregelmäßige Menstruation
Kalte Fieber	Urinerhaltung
Kolik	Venerische Affektionen
Kopfschmerzen	Wassersucht
Leberkrankheiten	Wund Hehle
Lumbago	Wümeer jeder Art
Dhnmachten	

Jede Schachtel ist mit einer Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache begleitet.

Hauptniederlage bei Herrn Terravallo, Apotheker in Triest, und in Laibach bei Herrn V. Eggenberger, Apotheker zum goldenen Adler

3. 1836. (2)

Ein Oekonomiebeamter,

ledigen Standes, der sich über Moralität und praktische Kenntnisse in der Landwirthschaft aus-

zuweisen vermag, wird für eine Herrschaft in Innerkrain unter annehmbaren Bedingungen aufgenommen.

Nähere Auskunft wird bis Ende d. M. in Laibach, St. Floriansgasse Nr. 70, 1. Stock, von 12 bis 2 Uhr Nachmittags ertheilt.

3. 1844. (3)

Anzeige.

Am 18. Oktober 1858 beginnt der Unterricht in der Musikschule der philharmonischen Gesellschaft, und es haben sich diejenigen, welche an demselben Theil nehmen wollen, bei der Vereins-Direktion zu melden.

3. 1843. (1)

Bei **J. GIONTINI** in Laibach ist zu haben:

Trost der armen Seelen.

Belehrungen und Beispiele über den Zustand der Seelen im Fegefeuer. Sammt einem vollständigen Gebetbuche zum Trost derselben. Bierzehnte Auflage. 1857. Preis in Halblederband 40 kr. Lederband 1 fl. Leder mit Goldschnitt 1 fl. 30 kr.

Der lebendige Rosenkranz

und die Verehrung des heiligsten und unbefleckten Herzens Mariä; ein kath. Gebet- und Erbauungsbuch. 3. Auflage, mit Stahlstich. Wien. 1855. Im eleganten Leinwandband. Preis 1 fl.

Andachtsbüchlein zu den allerheiligsten Herzen Jesu und Mariä.

Nebst Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht- und Kommunionandachten, so wie allgemeine Gebete der Hauptfeste des Kirchenjahres. Mit Titelkupfer 1847. In Steifband. 40 kr.

Der heil. Kreuzweg

in 14 Stationen, fein in Del gemalt, 30 Zoll hoch und 24 Zoll breit, mit breiten, braun lackirten Rahmen vom harten Holz und vergoldeten Kuffäßen, nebst krainischen Inschriften, sehr schön adjustirt. Preis 230 fl.

Auf Verlangen werden auch einzelne Stationen zur gefälligen Ansicht zugesendet.

J. Giontini.



Um vielfältigen Anfragen zu genügen, ist derselbe fortwährend und in besser Qualität zu haben in Laibach bei Herrn Joh. Mebel, in Steier in beim Herrn Apotheker Jahn und in Gurfsfeld bei Herrn Apotheker Böhmsches. Der altbekannte Kräfte-Extrakt des „St. Aster“, Apotheker Purges, seit mehr in Gurksfeld, Steier, ist nicht mit andern unter derselben Benennung in Handel gesetzten Präparaten zu verwechseln. Die Flaschen des „St. Aster“-Saftes sind aus weißem Glas, nach oben mit einem Korkstopfen und mit Zinklack, auf welchen (wie auf der Flasche selbst) das Gepräge: „Apotheker zum Hirschen in Gurksfeld“ angebracht ist, sorgfältig verpackt. Abzüge mit Gluckens nimmt Namen unterzeichnet des Erzeugers verbleiben. Preis einer Flasche 50 kr. S. M.

3. 1812. (1)